

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 43 (1953)

Nachruf: Zum Gedenken an Dr. Dr. h. c. Max Hartmann (1884-1952) :
Ehrenbürger von Rorschach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Gedenken an Dr. Dr.h.c. Max Hartmann (1884-1952)

Ehrenbürger von Rorschach

Von Dr. med. h.c. A. Wettstein



Im vergangenen Jahr verlor Rorschach einen seiner hervorragendsten Männer, Max Hartmann. Obgleich seine Aktivität notwendigerweise an andere Zentren gebunden war und in ihren Auswirkungen weit über die Schweiz hinausging, ihm sogar Weltruf brachte, hat er zeitlebens die Wurzeln seiner Herkunft nicht vergessen.

Sein Großvater schon, Ingenieur Friedrich Wilhelm Hartmann, erwarb sich als st. gallischer Bauinspektor bei der Korrektion des Rheins zwischen Rheineck und St. Margrethen und insbesondere beim Bau der Bahnlinie Rorschach-St. Gallen bleibende Verdienste, wofür ihm das Rorschacher Gemeinde- und das Kantonsbürgerrecht geschenkt wurden. F. Willi hat jene Zeit und Begebenheit in unserem Neujahrsblatt von 1942 wieder wachgerufen.

Auch der zweite Schweizer Hartmann, Horaz Leo, diente unserem Kanton hingebend, und zwar als Dr. iur. und Rechtsanwalt, als Staatsanwalt, Kantsrichter und Grossratsmitglied. Ihm und seiner Gattin Veronika Roth wurde als eines von drei Kindern — der dritten Generation — 1884 unser Max Hartmann in St. Gallen geboren. Hier besuchte er die Kantonsschule, um sich nach der Matura dem Chemiestudium an der Technischen Hochschule in Zürich zuzuwenden. Die freiheitliche Einstellung zu Leben und Wissenschaft, die er nicht nur in jungen

Jahren sondern zeitlebens innehatte, ließ ihn hierauf an die Münchner Universität hinüberwechseln. Bei O. Dimroth im Chemischen Laboratorium der Akademie der Wissenschaften wurde dort eine solide Grundlage für spätere selbständige Forschertätigkeit erworben.

1908 promoviert Hartmann zum Dr. phil. Gerne hat er später uns jüngeren Leuten vom idyllischen Universitäts- und Institutsbetrieb jener Zeit unter den gelegentlich schrulligen Altmeistern der Chemie, wie Adolf von Baeyer, Wilhelm Koenigs und Heinrich Wieland erzählt. Aber nicht nur der rege wissenschaftliche Betrieb an einer der schon damals führenden Hochschulen vermochte den jungen Chemiker zu fesseln, die kulturelle und künstlerische Atmosphäre der Großstadt und insbesondere des Hauses seiner Verwandten nahm ihn vollends gefangen und war richtungweisend für seine ganze spätere Lebensgestaltung.

Im Jahre 1909 finden wir Dr. Hartmann für kurze Zeit in der Schweizer Industrie, aber der Wechsel war zu abrupt; es zieht ihn wieder nach München, wo er sich in mehrjähriger Tätigkeit genaue Kenntnisse der verschiedenen Zweige einer diätetisch-pharmazeutischen Firma erwirbt.

1915 ruft die Leitung der heutigen Ciba AG. Max Hartmann nach Basel zurück und eröffnet ihm damit das Wirkungsfeld für eine glänzende Laufbahn und ein voll erfülltes Leben. In der

damals noch jungen pharmazeutischen Abteilung dieses größten chemischen Unternehmens der Schweiz begann Dr. Hartmann als Forschungchemiker. Seine raschen und durchschlagenden Erfolge, seine Fähigkeiten in der Menschenführung ließen ihn bald von Stufe zu Stufe, zum Direktor und Leiter der pharmazeutischen Forschungslaboratorien aufsteigen. Er verstand es, tüchtige Mitarbeiter an sich zu ziehen und diese einerseits kaum merklich aber bestimmt zu führen, anderseits großzügig zu fördern. Die gemeinsame Arbeitsstätte wurde zu einer der bestausgebauten des Kontinentes; was mehr bedeutet, die Leistungen des unter seiner beschwingenden Leitung stehenden Teams fanden auf ihren wissenschaftlichen und industriellen Spezialgebieten weltweite Beachtung. So wird sein Name mit der Entwicklung der chemisch-pharmazeutischen Forschung für immer aufs engste verknüpft bleiben.

Der Einblick weit über das engste Arbeitsgebiet hinaus, die ausgesprochenen Führerqualitäten sollten besonders zur Geltung kommen, als Dr. Hartmann in den Vierzigerjahren in den Verwaltungsrat der Ciba berufen wurde. Hier, wo er die gesamte pharmazeutische Abteilung in ihren wissenschaftlichen, technischen, kommerziellen und propagandistischen Belangen zu vertreten hatte, konnte sich seine kritische und doch für die Anliegen der anderen immer wohlwollende Einstellung, sein überlegenes Urteilsvermögen wirklich bewähren.

Es ist nicht möglich, Hartmanns Leistungen auf den Gebieten der chemischen Wissenschaft und Technik an dieser Stelle im einzelnen zu würdigen; dies soll in anderem Zusammenhang geschehen. Aus der gewaltigen Arbeitsleistung seien aber einige Punkte von allgemeinem Interesse herausgegriffen, um die Vielseitigkeit dieses erfolgreichen Schaffens zu zeichnen: Eines der ersten Arbeitsgebiete war dasjenige der Analeptica, wo dem Arzneimittelschatz gleich ein Spitzenpräparat, das Coramin, geschenkt wurde. Die hervorragenden, in vielen Fällen geradezu lebensrettenden Wirkungen dieser Verbindung und ihrer Kombinationen auf Atmung, Kreislauf und das Zentralnervensystem sind bekannt.

Schon sehr frühzeitig erkannte Dr. Hartmann die Bedeutung der hormonalen Wirkstoffe im physiologischen und pathologischen Geschehen. Es ist sein Verdienst, nicht nur selbst mit seinen Mitarbeitern Pionierarbeit in der Isolierung und Konstitutionsaufklärung der Sexualhormone geleistet, sondern auch andere Arbeitskreise dazu angeregt zu haben. Auf dem Gebiete der weiblichen Keimdrüsenhormone bewies er im Laufe der Reinigung und Anreicherung von Extrakten, daß für die Erzeugung von Brunst und Uteruswachstum die gleiche Substanz verantwortlich ist. Diese Arbeitsrichtung gipfelte schließlich Jahrzehnte später in der Totalsynthese des Oestrons durch K. Miescher im selben Laboratorium. Das für die Schwangerschaft wichtige Gelbkörperhormon isolierte Hartmann gleichzeitig mit deutschen und amerikanischen Forschern in reiner, kristallisierter Form. Unter seiner Mitwirkung wurde auch das männliche Keimdrüsenhormon, das Testosteron, künstlich dargestellt und damit zugleich dessen Konstitution bewiesen.

Größte Erfolge brachte weiter die Bearbeitung der antibakteriell wirkenden Sulfonamide. Die therapeutischen Auswirkungen des Cibazols, später des Elkosins, waren so außerordentlich, daß sie längst auch einer weiteren Öffentlichkeit bekannt geworden sind. Über die Erfindung des Cibazols hat Dr. Hartmann selbst 1942 in diesem Blatt auf launige Weise berichtet. Aus dem Gebiet der rein synthetischen Arzneimittel ist ferner eine Klasse von halogenhaltigen Chinolinen zu erwähnen. Sie umfaßt mit dem Entero-Vioform ein wichtiges Darmdesinfizient und damit ein Indikationsgebiet, auf dem später mit dem Formo-Cibazol ein neuer Treffer erzielt wurde.

Sehr ausgedehnte Untersuchungen betrafen die Gruppe der Imidazoline. Durch systematische Abwandlung der Konstitution gelang es dabei, therapeutisch wertvolle Verbindungen mit teils gegenläufiger Wirkung zu erhalten. Hierher gehören das blut-

drucksteigernde und gefäßverengende Privin und das blutdrucksenkende und gefäßweiternde Priscol.

Neben den pharmazeutischen vermochten auch rein chemische Problemstellungen Hartmann je und je zu fesseln. Es sei hier nur an die frühzeitige Entdeckung der Sapamine erinnert, die saure Seifen darstellen. Deren Lösungen besitzen außerordentliche Schaumfähigkeit bzw. hervorragendes Netzvermögen, wirken als starke Antiseptica und sind heute in der einen oder anderen Form in jedem Haushalt anzutreffen.

Nach all diesen Erfolgen hat es dem Wissenschaftler und Erfinder nicht an den entsprechenden Ehrungen gefehlt: Die Basler Universität ernannte ihn 1939 zum Dr. med. h. c., die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich 1948 zum Doktor der technischen Wissenschaften ehrenhalber. Die auf ihren Sohn mit Recht stolze Heimatstadt Rorschach verlieh ihm im Jahre 1942 auf Antrag von Herrn Ernst Löpfe-Benz das Ehrenbürgerecht. Die Schweizerische Chemische Gesellschaft, ebenso wie die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften dankten ihm durch Ernennung zu ihrem Ehrenmitglied.

Einen so berühmten Forscher und wagemutigen Industriellen würde man sich vielleicht als kalt-berechnenden, gehetzten, von der Technik besessenen Spezialisten vorstellen. Nicht so Max Hartmann. Sein schlichtes, jeder Pose abholdes, humorvolles Wesen brachte ihn jedermann nahe. Wie seine erfolgreichsten chemischen Präparate, so war auch seine Person von überzeugender Einfachheit. Im Umgang mit seinen Mitmenschen, sowohl Angestellten und Mitarbeitern als auch schwierigen Verhandlungspartnern, zeigte er sich von ungekünstelter, überzeugender Gerechtigkeit. Ein Prophet persönlicher Unabhängigkeit gestand er freiheitliche Auffassungen andern zu, lange bevor er sie für sich in Anspruch nahm. Seine eminent musische Veranlagung ließ ihn die richtige Lösung eines wissenschaftlichen oder organisatorischen Problems in ähnlicher Weise erfühlen wie die Qualität eines Kunstwerkes.

Im Jahre 1924 verählte sich Dr. Hartmann mit Gaby Stehelin, später Ärztin und Doktorin der Medizin, die ihm im Tode vorausging. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, Stella und Bernhard, deren erfreuliches Heranwachsen ihre Eltern noch erleben durften. Den schon in den Münchner Studentenjahren erwachten Drang, sich mit schönem, altem Kunstmuseum zu umgeben, konnte Max Hartmann in seinem großzügigen Landhaus in Riehen bei Basel voll ausleben. Später liebte er auch eine berausende gärtnerische Tätigkeit, die ihm Erholung und Abwendung brachte.

Eine Persönlichkeit von der wissenschaftlichen und sozialen Geltung Max Hartmanns wurde naturgemäß von vielen Seiten um Rat und Mitarbeit angegangen. Gerne und ohne sich zu zieren half er jeweils mit, wobei er keinen Wert darauf legte, die erste Geige zu spielen. Er war u. a. Schatzmeister der mitgliederreichen Schweizerischen Chemischen Gesellschaft, Mitglied des Kuratoriums des Schweizerischen Tropeninstitutes, Präsident der Ciba-Stiftung sowie Mitglied der Kommissionen des Basler Kunstmuseums und der Universitätsbibliothek. Besonders am Herzen lag ihm, im Sinne der Förderung des akademischen Nachwuchses, die Stiftung für Stipendien auf dem Gebiete der Chemie und diejenige für biologisch-medizinische Stipendien.

Im Frühjahr 1951 wurden an dem körperlich und geistig noch überaus rüstigen, voll aktiven Dr. Hartmann die ersten Anzeichen einer bösartigen Krankheit beobachtet. Nach mehreren Operationen und Remissionen wußte der Mann, der durch seine Arbeit so vielen geholfen hatte, daß ihm selbst nicht mehr zu helfen sei. Er trug seine Leiden, sein Schicksal mit Tapferkeit. Am 2. Februar 1952 ist Max Hartmann von uns gegangen, zu früh aber nach einem vollendeten Leben. An seiner Bahre prägte der Rektor der Basler Universität die schönen Worte: «Er hat nicht nur der Chemie und der Medizin gedient, sondern den Menschen.»